

Em s cher Zeitung



Die „Em s cher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Em s cher Sonntagsblatt“. Intensionspreis: Die Zeitungs-Beilage oder deren Raum 15 Pf., Restanten 40 Pf. Verantwortlicher Redacteur: F. Dienst in Seltentirchen.

verbunden mit dem
Ant Werner Tage-Blatt.
(Früher: Der Reichsfreund.)
Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Seltentirchen, Marktstraße 18, bei allen Reichspostämtern und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eid, Gerne; W. Walbed, Wanne; W. Pötter, Wattensteine. Druck und Verlag von F. Dienst in Seltentirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Seltentirchen, die Ämter Schalke, Neckendorf, Wanne und Gerne. — Anzeigblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

Bestellungen auf die „Em s cher Zeitung“ nebst illustr. Sonntagsblatt

werden von den Postanstalten, unsern Zeitungsboten und in der Expedition dieses Blattes noch fortwährend entgegengenommen.

SS Am 1. Januar 1884.

Mit dem Anbruch des neuen Jahres 1884 sind gerade fünfzig Jahre seit der Begründung des deutschen Zollvereins verfloßen. Der Fall der innern Zollschranken und die Herstellung eines freien Personen- und Warenverkehrs unter der Mehrzahl der deutschen Volksgenossen hatte schon in den ersten beiden Jahrzehnten ein so festes wirtschaftliches Band um Nord- und Süddeutschland geschlungen, daß sich der Zollverein als die einzige Position erwies, aus welcher Preußen durch die Reichspolitik nicht verdrängt werden konnte. Preußen mußte sich bald nach seiner politischen Demütigung in Olmütz wegen des Ablaufs der Zollvereinsverträge wieder zu einer selbständigen inneren Politik aufrufen und ein Hort der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands werden, um die materielle Existenz der eigenen preußischen Bevölkerung zu sichern. Preußen unterhandelte im Jahre 1851 mit Hannover und Oldenburg wegen ihres Beitritts zum Zollverein, es widerstand den Anträgen Oesterreichs auf Eintritt in den Zollverein und ging durch Neubegründung und Erweiterung des deutschen Zollvereins im April 1853 wenigstens in wirtschaftlicher Hinsicht siegreich aus der deutschen Krise hervor. Zehn Jahre später trat infolge des Abschlusses des preußisch-französischen Handelsvertrags wiederum eine Existenzkrise des Zollvereins ein. Preußen stellte seine Zollverbündeten vor die Wahl, entweder den Handelsvertrag mit Frankreich anzunehmen oder aus dem Zollverein auszutreten. Nur die Festigkeit der preußischen Regierung und ihr Vertrauen auf die Unlösbarkeit des wirtschaftlichen Bundes entschied einen neuen großen nationalen und freilichlichen Fortschritt, denn Bayern und Württemberg mußten schließlich kurz vor Ablauf der Zollvereinsverträge doch ihre Zustimmung erklären. — Bald nach der Erneuerung der Zollvereinsverträge im Jahre 1864 schien es eine Zeit lang, als könne der Main zu einer Grenze zwischen dem nord-deutschen Bunde und den süddeutschen Staaten

werden; aber die wirtschaftliche Einheit bildete die Brücke zur vollen politischen Einheit. Der Zollverein wurde schon im Jahre 1867 aus einem völkerrechtlichen Verbands souveräner Staaten in einen unauf lösslichen nationalen Verband mit parlamentarischer Vertretung umgewandelt, und noch ehe es ein deutsches Parlament gab, tagten die offiziellen Vertreter des deutschen Nordens und Südens in einem Zollparlament.

So hat sich der deutsche Zollverein als die reale Grundlage für den Bau der deutschen Einheit erwiesen und die Geschichte des Zollvereins ist die Vorgeschichte des deutschen Reichs geworden. Die Angehörigen des deutschen Reichs sind nicht bloß durch ihre Sprache und politische Verfassung, sondern ganz besonders auch durch wirtschaftliche Interessen und durch die Verfassung ihres Volkswohlfstandes unauf lösslich mit einander verbunden und auf einander angewiesen. Erst seit der Begründung des Zollvereins hat sich eine deutsche Großindustrie gebildet, welche nicht nur einen großen freien heimischen Markt in immer ausgedehnterem Maße zu versorgen, sondern auch auf dem Weltmarkt erfolgreich zu concurriren weiß. Schon die erste im Jahre 1844 in Berlin veranstaltete Zollvereinsausstellung eröffnete einen erfreulichen Ueberblick über den Stand des deutschen Gewerbfleißes und übte einen mächtigen Einfluß auf die Weiterentwicklung der Industrie. Gleichzeitig gab sie auch den Anstoß zu einer Reihe volkswirtschaftlicher Fortschritte und Verbesserungen auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Vereins thätigkeit. Schon damals wurde der Gedanke der Fürsorge für die Arbeiter in den Köpfen rege und durch die Begründung des „Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen“ zur Ausführung gebracht. König Friedrich Wilhelm IV. sprach in einer Cabinetsordre vom 25. October 1844 sein warmes Einverständnis mit den Bestrebungen des Centralvereins durch folgende Worte aus: „Auf dem Wege des gemeinsamen hilfreichen Wirkens für das Wohl der arbeitenden Klassen wird die vaterländische Industrie, die so glänzend durch ihre Fortschritte sich auszeichnet, zugleich eine höhere Weiße erhalten und sich am gewissten einen dauernden Segen sichern.“ Mögen diese königlichen Worte, mit denen die neueste, dem Arbeiterwohl gewidmete Vorsicht des deutschen Kaisers übereinstimmt, alle Unternehmer und Arbeiterfreunde auch in dem neubegonnenen Jahre an ihre socialen Pflichten erinnern!

Die Israeliten im deutschen Reich.

SC. Da die Frage der Verbreitung der Israeliten so viel besprochen wird, so möge zur Beleuchtung des Sachverhalts folgendes aus dem neuesten Heft der Statistik des deutschen Reichs (Band 57, Teil 2) mitgeteilt werden.

Man zählte am 1. December 1880 im deutschen Reich 28 331 152 Protestanten, 16 232 651 Katholiken, 78 031 sonstige Christen, 561 612 Israeliten, 366 Befürworter anderer Religionen, 3138 Personen mit unbestimmter Angabe des Religionsbekenntnisses und 27 111 Personen ohne Angabe der Religion. Unter 10 000 ortsanwesenden Personen befanden sich 6263,2 Protestanten, 3388,6 Katholiken, 17,3 sonstige Christen, 124,1 Israeliten, 0,1 Befürworter anderer Religionen, 0,7 mit unbestimmter Angabe des Religionsbekenntnisses und 6,0 ohne Angabe der Religion.

Während mithin auf 10 000 Einwohner des deutschen Reichs nur 124,1 Israeliten kommen, hat Preußen etwas mehr als den Durchschnitt, nämlich 133,4 Israeliten auf 10 000 Bewohner. Die verschiedenen Provinzen Preußens zeigen jedoch sehr große Unterschiede, die Provinz Posen hat 332,3, Posen-Posenau 265,8, Brandenburg 193,5, Westpreußen 188,8, Schlesien 131,5, Hohenzollern 114,0, Rheinland 107,3, Ostpreußen 94,2, Westfalen 92,6, Pommern 90,2, Hannover 69,8, Schleswig-Holstein, 31,2, Provinz Sachsen nur 29,0. Das Königreich Sachsen hat eine ähnliche niedrige Ziffer, nämlich nur 21,9 auf 10 000 Einwohner. Es wohnen in Sachsen verhältnismäßig die wenigsten Israeliten, mit Ausnahme der kleinen Staaten Neuchâtel mit 11,8, Neuchâtel jüngere Linie mit 6,8, Schwarzburg-Rudolstadt mit 5,6 und Sachsen-Altenburg mit 2,1 Israeliten auf 10 000. Die höchste Verhältniszahl in Deutschland zeigt Hamburg, nämlich 353,1 auf 10 000, dann kommt Großherzogtum Hessen mit 285,7, Elsaß-Lothringen mit 250,7, Baden mit 173,7 (in Baden hat der Kreis Mannheim 429,3, der Kreis Württemberg nur 12,0), dann Waldeck mit 151,1. Bayern hat 101,3 (Reg.-Bez. Unterfranken hat 243,6, Nieder-Bayern nur 2,5), Lübeck 88,5, Lippe 85,7, Schaumburg-Lippe 83,4, Sachsen-Meiningen 78,6, Anhalt 75,3, Großherzogtum Oldenburg 49 (Fürstentum Birkenfeld 175,0, Fürstentum Lüneburg 5,4, Herzogtum Oldenburg 36,3), Bremen 46,9, Mecklenburg-Strelitz 45,7, Mecklenburg-Schwerin 44,7, Sachsen-Weimar 40,5, Braunschweig 39,7, Schwarzburg-Sondershausen 29,8, Sachsen-Coburg-Gotha 25,2.

Arbeitslöhne in Frankreich.

Das kürzlich erschienene, von dem Ministerium des Handels herausgegebene statistische Jahrbuch für Frankreich auf das Jahr 1883 enthält einige sehr interessante Zusammenstellungen über die in der Kleinindustrie und im Handel z. c. im Jahre 1880 gezahlten Löhne, denen wir folgendes entnehmen. Im allgemeinen ist wahrzunehmen, daß

die Löhne seit 1877 eine allmähliche Steigerung erfahren haben. Der gewöhnliche Durchschnittstageslohn eines in Kost befindlichen Arbeiters stieg in Paris von 1,70 auf 1,86 Fr., der eines nicht in Kost befindlichen Arbeiters in Paris von 4,78 (1877) auf 4,79 (1878), 4,81 (1879) und 5,15 Fr. (1880). Der Durchschnittslohn eines in Kost befindlichen Arbeiters in der Provinz betrug 1877 ebenfalls, wie 1880 (nämlich 1,51 Fr.), während der eines nicht befristeten von 2,87 Fr. (1877) auf 2,91 (1878), 2,93 (1879), 3,07 Fr. (1880) stieg.

In Paris erhielten bei Selbstbefristung die höchsten Durchschnittslöhne die Steinmeyer 8 Fr. täglich, die Zimmerleute 7,85 Fr. die Maurer 7,50 Fr., die Dachdecker 7,35, die Goldschmiede, Bäcker, Schmiede, Tischler, Decorationsmaler, Ofenheizer, Bildhauer, Metallbrecher 7 Fr., die Gutmacher, Buchdrucker, Schlosser 6 Fr., die Fleischer, Ziegelbrenner, Wagenbau, Kupferschmiede, Messerschmiede, Ruffschmiede,macher und Bleigießer 6 Fr. Die niedrigen Durchschnittslöhne erhielten die Friseur (3 Fr.) die Schuhmacher (3,50 Fr.), die Gärtner (3,75 Fr.), die Weber (3,85 Fr.), die Steinbrecher, Seiler und Töpfer (4 Fr.). Es ist hierbei zu beachten, daß die genannten Lohnsätze Durchschnittssätze für die einzelnen Berufe sind, daß es Arbeiter giebt, die bedeutend über und bedeutend unter dem angeführten Satz verdient haben.

Von den Pariser Arbeiterinnen wurden — bei Selbstbefristung — bezahlt: Corsetmachern und Damenschneiderinnen 2 Fr. täglich, die Wäscherinnen, Spitzenmacherinnen, Blumenmacherinnen und Schuhstickerinnen 3 Fr., die Handschuhmacherinnen mit 4 Fr., Stickerinnen mit 4,25 Fr.

Ueber die Bezahlung des Handelspersonals sei folgendes hervorgehoben. Commis erhielten im Jahre 1880 in Paris durchschnittlich 1200 Fr. In der Provinz beträgt der durchschnittliche Gehalt nur 909 Fr. Comptoirgehülfsinnen erhielten in Paris durchschnittlich jährlich 800 Fr. in der Provinz durchschnittlich 616 Fr. Ladenmädchen erhielten namentlich in Paris nur kärgliche Löhne, sodaß sich sogar die gewöhnlichen Dienstmädchen besser stellen. 400 Fr. der Durchschnittslohnesgehalt (d. i. 320 M. monatlich oder 26 2/3 M. monatlich) der Ladenmädchen. Beim männlichen Handelspersonal sehen wir, daß die Löhne in der Provinz sich bedeutend niedriger als in Paris stellen, bei Ladenmädchen tritt der umgekehrte Fall ein, sie erhalten in der Provinz höhere Löhne als in Paris, und zwar durchschnittlich 478 Fr.

Die Bezahlung der Diensthofen ist in Paris höher, als in der Provinz. Die Löhne der Diener bewegen sich in Paris zwischen 400 bis 1000 Fr., der Durchschnittsgehalt beträgt 600 Fr., in der Provinz variiren sie zwischen 322 und 546 Fr., der Durchschnittsgehalt ist 411 Fr. Für Kutscher, Stallknechte zc.

Die alte Lady.

Erzählung von Valdaia Mähjanen.

„Gly benutzte die Pause, einen Blick um sich zu werfen. Sie befanden sich in einem schmucklosen Räume mit oberflächlich behauenen Balkenwänden. Die unregelmäßig in das Holz getriebenen Nägel und Pfähle trugen Kleidungsstücke, Tücher, mehrere eingerahmte Lithographien und endlich schmale Bretter. Auf diesen waren dann wieder Lampen, Leuchter, Krüge, Flaschen, Tannenzapfen und hundert andere Gegenstände, welchen man kaum einen anderen Wert, als den von Reliquien hätte beimessen mögen, sorgfältig geordnet worden. Bettstelle, Tisch, eine Bank und mehrere Stühle entsprachen in ihrer Herstellung den rauen Blockwänden. Von besserer und festerer Arbeit war nur ein Spindel, welches zur Aufbewahrung von Wertgegenständen diente.“

„Hier ein Bett für Dich aufzuschlagen, würde den Raum zu sehr beengen,“ erklärte die alte Lady, indem sie aus dem Winkel forttrat, „Du magst daher auf dem Boden schlafen. Das Dach ist gut verdrichtet, daß Wind und Regen Dich nicht finden. Eine bequeme Bettstelle steht oberhalb der meinigen. Decken und Pfähle hängen zur Hand auf einer Leine. Im Uebrigen kannst Du Dich hier unten nach Bequemlichkeit einrichten.“ Sie schritt auf den engen Flur hinaus. Dort fand eine Leiter, welche mit dem oberen Ende in eine Oeffnung von mäßigem Umfange hineinreichte. „Begleite Dich hinauf,“ fuhr sie alsbald wieder

zu Gly gewendet fort, indem sie auf die Leiter wies, „benutze das Restchen Tageslicht, Dir ein ordentliches Lager zu bereiten; dann komm herunter zum Essen.“

Bereitwillig stieg Gly nach oben. Mit Gvas Blick folgten ihr mit eigentümlicher Schärfe. Jede einzelne ihrer Bewegungen schien sie zu prüfen. Starrer wurde dabei ihr Antlitz; aber es war jenes erkünstelte Empfinden, hinter welchem man wohl schmerzliche Empfindungen zu bekämpfen trachtet. Denn aus den großen dunklen Augen leuchtete es wunderbar, als hätten Thränen in ihnen zusammenfließen wollen. Erst als Gly allmählich in der Oeffnung verschwand und endlich nur noch die zierlichen Füße sichtbar waren, erschloffen die harten Züge wieder; es regten sich die schmalen Lippen und wie es der alten Lady in der langen trüben Einsamkeit zur Gewohnheit geworden sein mochte, flüsterte sie ihre Gedanken vor sich hin:

„Damit ich nicht allein sei, schiebt man das Kind zu mir. Wer hat der Person meinen Aufenthalt verraten? Eine Wohlthat sollte es sein, und meine Folter wird es werden. Hätte ich das junge Geschöpf von meiner Thür fortgewiesen, war's vielleicht besser. Aber ich konnte es nicht, nein, ich konnte es nicht über's Herz bringen.“

Sie trat in das Zimmer zurück und ein künstlich belebtes Gebilde von Holz hatte sich nicht ausdruckslos umher bewegen können, als sie, indem sie vor dem Kamin niederkauerte und die unter einem Blechsteffel und einem fest zugedackten eiserneniegel glimmenden Kohlen schürte.

Kurze Zeit verrann. Abendliche Schatten umschlichen die Blockhütte und verdichteten sich im Inneren derselben. Mit Gvas war im Begriff, eine Lampe anzuzünden, als Gly in der Thür erschien. Mit heller fröhlicher Stimme verkündete sie, oben ein Bett hergerichtet zu haben, dessen eine Gouverneurstochter sich nicht zu schämen brauche. Kaum aber gewahrte sie die Lampe in der alten Lady's Händen, als sie zutraulich derselben sich bemächtigte und sie zum Gebrauch herzurichten begann.

Anfänglich leistete Mit Gvas Widerstand. Unfreundliche Worte schwebten ihr auf den Lippen; auf ihren Zügen prägte es sich aus, als hätte sie so viel unerhörte Kühnheit nicht fassen können. Sie wich indessen der sanften Gewalt, mit welcher sie verdrängt wurde, und sich auf den nächsten Stuhl niederlassend, betrachtete sie die geschäftigte neue Hausgenossin mit unverkennbarem Erstaunen.

Gly beendigte ihre Arbeit schnell und zuverlässig, ihre gewandten anmutigen Bewegungen fortgesetzt mit heiterem Geplauder begleitend. Und als die Lampe brannte, schritt sie nach dem Kamin hinüber, wo sie zunächst mit dem Zuhalt der Gefäße sich vertraut machte und dann der Beaufsichtigung der dampfenden Speisen mit regem Eifer oblag.

„Du scheinst Dich hier zu Hause zu fühlen,“ bemerkte Mit Gvas verdrossen.

Gly kehrte der Alten ihr blühendes Antlitz zu und fragte munter:

„Wo sollte ich zu Hause sein, wenn nicht hier?“

„Ich lasse niemand in meine wirtschaftlichen Obliegenheiten eingreifen,“ fuhr Mit Gvas fort. „An Ihrer Stelle würde es mir ebenso ergehen.“ Hieß es mit großer Entschiedenheit zurück; „befänden Sie sich aber an meiner Stelle, so glaube ich kaum, daß Sie von einer ehrwürdigen Dame sich bedienen lassen möchten. Im Hause wohnen bin ich übrigens kein Neuling. Ich möchte denjenigen sehen, der das Maisbrod gleichmäßiger zu bräunen, den Caffee pünktlicher zu siedern und das Fleisch zarter zu rösten verstände.“

Bei den letzten Worten warf Gly einen Blick auf die alte Lady, um zu erforschen, wie die ihren Freimut aufnehme. Daß sie nicht zürne glaubte sie zu erraten. Sobald sie aber bemerkte, daß sie, wie in ernste Grübeleien versunken, vor sich niederstarrte, schwieg auch sie, und die Geräthhandhabte sie geräuschlos, wie besüßend, Jemand in seinem Schlummer zu stören. Denn was hinter dem verwitterten Antlitz wirkte, was die Falten zu beiden Seiten des Mundes anscheinend noch tiefer in die harte Haut preßte, hätte auch eine schärfer Beobachter nicht aus den regungslosen Zügen herauszulesen vermocht. Und dennoch rief es zuweilen den Eindruck hervor, als hätte die alte Lady sich unter ihrem eigenen Dach nicht heimlich gefühlt, als wäre sie durch die Anwesenheit des jungen Mädchens mit dem heiteren, freimütigen und doch jungfräulich sittigen Wesen störend beeinflusst worden. Denn ob sie das alte Antlitz geneigt hielt, ob ihre Hände fest in einander ruhten: immer wieder sandte sie unter den gefalteten Fibern hervor einen flüchtigen Blick zu Gly.

En **16. Scharnhütel**,
Schmidt, ein Meister in Wanne
die Ehefrau **Kraiser**
die Beleidigung, die sie
gegen die Wittve **Eddert** aus-
gesprochen hat, gegen Frau **Mas-**
chowski binnen 3 Tagen zurück
bringen werde.

...anlag befaßt, welche der langjährigen ...
...Seit etwa zwei Jahren ist in Bonn durch ...
...eine Einrichtung getroffen, die für die Erziehung ...
...unserer Jugend von nicht zu unterschätzendem ...
...Werte ist, und es deshalb wohl verdient, weiter ...
...bekannt zu werden. Den Zöglingen der dortigen ...
...Vollschulen wird Gelegenheit geboten, in den ...
...freien Nachmittagsstunden des Mittwochs und ...
...Samstags in der Buchbinderei und Schreinererei ...
...unterweisen zu werden. Knaben von 9 bis 13 ...
...Jahren arbeiten unter Leitung eines Buchbinder- ...
...und eines Schreinermeisters und unter der Ober- ...
...aufsicht eines Lehrers an den genannten Tagen ...
...zwei Stunden lang in den Räumen der alten ...
...evangelischen Schule, und es ist hoch erfreulich, zu ...
...beobachten, mit welchem Eifer und mit welchem ...
...Geschick die Kinder diesen Arbeiten obliegen. Die ...
...Erfolge sind nicht minder erfreulich. Es werden ...
...einfache Tische, Küchengeräte, Wandbrettchen, ...
...Tropfen und dergleichen in der ersten, hübsche ...
...Laubfärbearbeiten, Wägereibände, allerlei nützliche ...
...Papptafeln und ähnliches in der letzteren ver- ...
...fertigt, und bei verschiedenen öffentlichen Aus- ...
...stellungen haben die vollendeten Arbeiten die An- ...
...erkennung des Publikums gefunden und sind ...
...von diesem angekauft worden. Wer es weiß, ...
...wie wertvoll es für das spätere Leben ist, auch ...
...den praktischen Bedürfnissen derselben nicht völlig ...
...unvorbereitet und unselbständig sich gegenübergestellt ...
...zu sehen, der wird den Segen einer solchen Ein- ...
...richtung nicht verkennen.

Industrie, Handel und Verkehr.
Reuß, 3. Jan. Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämtl. Fruchtgattungen unverändert.
Rübsöl und Kuchen unverändert.
Weizen 1. Qu. 19 40 2. Qu. 17 40
100 Kilo 17 40
Raps 1. Qu. 15 60 2. Qu. 13 60
100 Kilo 15 60
Kartoffeln 4 00
Buckweizen 15 50
Hübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 69 00
Hübsöl per 100 Kilo laßweise 71 50
Brettschrauben per 1000 Kilo 142
Kleien per 50 Kilo 5 60
Weizen-Voranschlag per 100 Kilo

Glasgow, den 3. Januar. 3 Uhr 2 Min. nachm.
Robinson, Warrants 49s 1d.

Börse zu Düsseldorf.
Coursebericht vom 3. Januar 1884.

Berechnung in Mark pro 1000 Kilogr. und, wo nicht anders bemerkt, loco Werk.

A. Kohlen und Coals.

Förder-Gasföhle	7,20-8,00
Flammföhle	5,80-6,50
Flammföhle	5,60-6,30
Wagereisen	5,20-6,20
Stückföhle-Flamm	8,00-9,00
Stückföhle-Flamm	7,50-8,50
Gewaschene Kalkföhle I	7,80-8,80
II	6,80-7,80
(Zett) III	5,60-6,60
Grasföhle	3,00-5,00
Grasföhle	4,00-4,60
Coals I. Qual.	8,20-11,50
II. (Reincoals)	7,50-8,50

B. Roheisen.

Spiegelroheisen Ia	60,00
Weichstrahliges Eisen I. Qual.	53,00
Luxemburger Roheisen	37,00
Holzbohlenroheisen	69,00
Gießereiroheisen I. Qual.	64,00
II.	55,00
III.	55,00
Span. Gießereiroheisen, Marke "Mudela" loco	
Ruhrort incl. Zoll	78,00-80,00
Engl. Roheisen Nr. 3, loco Ruhrort	56,00
Engl. Bessmer Eisen, Nr. 3, loco	
Verföhrungshafen	sh. 46,6
Span. Bessmerroheisen Marke "Mudela" cif.	
Rottterdam	sh. 58,00-59,00
Deutsches Bessmer Eisen	55,00-56,60

C. Stabeisen (Grundpreise).

Gewöhnliches Stabeisen	115,00-118,00
Feinstabeisen	140,00

D. Bleche (Grundpreise).

Gewöhnliche Bleche	160,00
Kesselfleche	170,00-175,00
Dünne Bleche	160,00-170,00

E. Draht.

Walzdraht (Stift) abqualität	121,00
------------------------------	--------

Im Kohlengeschäft ist eine Aenderung nicht eingetreten. Im Siegerlande sind verhältnismäßig zahlreiche Abchlüsse für das I. Quartal des laufenden Jahres, freilich unter dem Preise der Convention gemacht, und da die Vorräte an den Hochöfen im ganzen kaum eine halbe Monatsproduktion betragen, so hofft man, daß die Aussichten etwas besser sich gestalten werden.

Berliner Börse.
Berlin, den 3. Januar 1884.

Bonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4 101,90
Preussische consolidirte Anleihe	4 102,6
do.	4 102,10

Staats-Anleihe 1868

1850, 52, 53 62	4 100,90
Staats-Schatenscheine	3 100,60
Oesterreichische Goldrente	4 83,90
Silberrente	4 67,40
Papierrente	4 66,60

Eisenbahn-Stamm-Aktien.
Verkaufte Eisenbahnen.

Bergisch-Märkische	0 127,25
Rheinische, abgestempelte	0 166,10
L. B. (aar.)	0 102,00
Gottbard vollgezeichnet	0 85,75
Russische Staatsbahn	0 124,00

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aachen-Masticht	4 96,00
Berg.-Märk. I. und II. Serie	4 103,25
III. A. B. 3 1/4 g.	3 94,50
Lit. C.	3 94,50
IV. Serie	4 102,90
Berg.-Märk. V. Serie	4 102,90
VI. Serie	4 103,75
VII. Serie conv.	4 103,00
VIII. Serie	4 102,90
IX. Serie	5 103,30

Bank-Aktien.
Zinsfuß überall 4 pSt., bei der Reichsbank 4 1/2 pSt.

Aachener Disconto-Gesellschaft	0 106,25
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0 88,10
Bank für Rheinland und Westfalen	0 118,40
Bergisch-Märkische Bank	0 69,50
Berliner Handels-Gesellschaft	0 115,80
Berliner Wasser-Verein	0 100,75
Östliche West- und Bank	0 93,00
Deutsche Bank	0 144,60
Hypotheken-Bank	60% 0 89,00
National-Bank	0 107,25
Disconto-Commandit	0 189,00
Dortmunder Bank-Verein	0 97,00
Offener Credit-Anstalt	0 98,50
Nationalbank für Deutschland	0 98,00
Norddeutsche Bank	0 149,00
Preussische Boden-Credit-Bank	0 101,00
Reichsbank	0 144,75
Schaffhauser Bank-Verein	0 90,00

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen	0 40,00
Annener Gußstahl-Fabrik	5 100,00
Artenberg, Gesellschaft für Bergbau	0 86,00
Bochumer Bergwerks-M. Lit. A.	0 90,50
Bochumer Gußstahl-Fabrik	0 120,50
Borsula, Bergwerk	0 69,00
Nonfoculus Bergwerk	5 1/2 22,75
Cöln-Weiden Bergwerks-Verein	53,75
Cöln-Mülheimer Bergwerks-Verein	0 103,25
Dortmunder Union 600 Mark	0 18,00
400	0 24,25
300	0 80,25
Dortmunder Union Stamm-Pr.	0 107,40
Part.-Obligation	7 117,00
Gelsenkirchener Bergw.-Aktien-Ges.	0 63,00
Georg-Mariens-Bergwerks-Verein	0 30,50
Harfort Bergwerk	0 97,50
Waldm.	
Harpenener Hütten	

Gilbertia u. Chamrosc

Hölder Bergw.-u. H.-Act.-Ges.	5 1/2 96,50
do. zusammengeen.	0 29,90
Louise Tiefbau	0 59,50
Märkisch-Westfälische Bergw.	0 45,25
Magdeburger Bergwerks-Act.-Ges.	0 59,00
Mechanischer	11 192,50
Delheim Petroleum. 80%	13 163,75
Phönix Bergwerks-M.-G. Lit. A.	0 35,00
Lit. B.	0 83,75
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0 35,75
Westfälische Draht-Industrie	0 63,25
Union	0 107,00
Rhein-Westf. Industrie	0 5,30

Gold-Sorten und Banknoten.

Dufaten per Stück	9,73
Sovereigns per Stück	20,30
20 Francs-Stück per Stück	16,17
Gold-Dollars per Stück	4,18
Imperial (halbe) per Stück	16,74
Imperial per 500 Gr.	1393,25
Englische Banknoten 1 Pf.	20,38
Französische Banknoten per 100 Fr.	20,95
Oesterreichische Banknoten 100 Fl.	168,90
Silber-Coupons	168,05
Russische Banknoten per 100 Rubel	197,35
Zoll-Coupons	20,60

Umrechnungs-Sätze.

1 Dollar = 4,25 M. 100 Francs = 80 M. 1 Gulden Oest. Währ. = 2 M. 7 Gulden Südd. Währ. = 12 M. 100 Gulden Holländ. Währ. = 170 M. 1 Mark Banco = 1,50 M. 100 Rubel = 320 M. 1 Piv. Sterl. = 20 M.

Zinsfuß der Reichsbank.
Discont 4 pSt. Lombarden 5 pSt.

Meteorologische Notizen.
(9 Uhr vorm.)

3. Januar	Bar. 760 mm.	Therm. + 6° R.	SW
4. Januar	" 760 mm.	" + 7° R.	SW

Die sociale Bedeutung der Electro-technik für den Kleinbetrieb.

Die Wohlfahrt der Völker wird alljährlich durch immer neue Entdeckungen und durch eine immer bessere Verwertung der Naturkräfte weiter gefördert. In dem verflochtenen Jahr 1883 hat namentlich die Electricität eine hohe öconomische Bedeutung erlangt und auf der electrischen Ausstellung in Wien glänzende Siege erritten. Die Naturkraft der Electricität ist nach den im Telegrafien und im Telefon erzielten Erfolgen in neuerer Zeit namentlich für die Beleuchtung und endlich als Kraftmotor in den verschiedensten Formen verwendet worden. Noch bedeutungsvoller als die Ausführung electrischer Eisenbahnen erscheinen die Ausichten, welche sich für die Verwendung der electrischen Kraft in der Industrie eröffnen. Die Maschinen haben erst die Großindustrie möglich gemacht und allmählich das Handwerk und die Hausindustrie eingeengt. Die öconomischen und socialen Consequenzen dieser Entwicklung waren enorm und wir stehen auch heute noch in-

Todes-Anzeige.

Heute Mittag verschied infolge eines Herzschlages plötzlich unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel, der Königl. Obersteuerinspector a. D., Herr **Carl Aug. v. d. Herberg**, im nahezu vollendeten 76. Lebensjahre, nach einem ihm seine Gattin vor 2 Monaten im Tode vorangegangenen, Gelsenkirchen, Coblenz, Bartscheid, Stuttgart, Steele, Bonn und Kessen, den 3. Januar 1884. Im Namen der Hinterbliebenen: **Georg Genrath.**

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Bochumerstrasse 60, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen entschlief sanft, nach kurzem Krankenlager, unsere liebe Tochter und Schwester **Lisette Nottebaum** im Alter von 18 Jahren 5 Monaten. Freunden u. Bekannten die Nachricht mit der sie um stille Teilnahme. Wanne, 2. Jan. 1884. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Samstag, den 5. cr., nachmittags 3 Uhr, in Gidel statt.

Ein Lehrling

auf sofort oder 1. Mai gesucht. Ein 16. Schülervater, Schulermeister in Wanne. Ich ist re. die Ehefrau **Kaifer** u. die Beileidung, die sie gegen die Witwe **Gohert** auszusprechen hat, gegen Frau **Wassmann** binnen 3 Tagen zurückzuziehen, da ich sie sonst gerichtl. klagen werde. **Frau Wassmann.**

Bilderbücher, ganz neue Auswahl.
Coloristen und Stifte hierzu empfiehlt **F. Dienst.**

Schreibzeuge.
Tintenfass. Sandfasser. Tintenröhre. billigt bei **F. Dienst.**

Lampenschirme.
feine, billigt bei **F. Dienst.**

Evangelische Gesangbücher
in Auswahl bei **F. Dienst.**

Griffelbüchsen.
Griffelstifte, Kautschu, Linale u. s. w. in Auswahl bei **F. Dienst.**

Photografie-Rahmen
empfehlen **F. Dienst.**

Grubenholz-Verkauf
in den dem Königl. Waisenhause zu Steele gehörenden, 1/2 Meile von der Eisenbahn-Station Castrup entfernten Henrichenburger Waldungen.
Donnerstag, den 10. Januar d. Js., vormittags 10 Uhr beginnend,
sollen im Forstbistum Langentamp **225 Stück Kiefern** mit einem Durchmesser von 90 cm. auf dem Stamme berartig meistbietend verkauft werden, das die Gebote pro fm. abgegeben werden, und die Aufarbeitung des Holzes unter Berücksichtigung des Wunsches des Käufers seitens der Waisenhauseverwaltung bewirkt wird. Die im Termine zur Versteigerung kommenden Verkaufsbedingungen können auch vorher bei dem Förster **Weirath**, welcher das Holz anweisen wird, eingesehen werden.
Steele, den 2. Januar 1884.
Busch, Director.

Günstige Lotteriofferte
der Köln. Dombau. Zieh. 15. Jan. 1884. 3 M. Hauptg. 75000 M. der Ulmer Dombau. Zieh. 18. Febr. 1884. 3 M. Hauptg. 75000 M. der Kölner St. Martins. Zieh. 5. Jan. 1884. 1 M. Hauptg. 20000 M. Alle 3 Lose mit amt. Listen ver. fre. gegen Einzahlung von 7,50 M. Für 20 M. sende 2 Kölner, 2 Ulmer u. 8 Martins-Lose mit amt. Listen fre. Agenten werden gesucht, erhalten Lose in Commission und bekommen hohen Rabatt. General-Debit **Kugler, Wilhelm (Hudr.)**. Verkaufsstelle bei **Wid. Bresser, Herne, Bochumerstrasse 1.**

Restauration Behrer
Gelsenkirchen, Bahnhofsstr. 39.
Heute Abend: **Gulasch.**
Jeden Morgen von 9 1/2 Uhr ab: **Bouillon.**

Theater
in Gelsenkirchen.
Im Saale des Herrn **W. Diamann (Central-Salle).**
Freitag, 4. Januar 1884.
Auf vieles Verlangen zum 2. Male **Maria Stuart.**
Trauerspiel in 5 Acten von **Fr. v. Schiller.**
C. Henning.
Gesucht zum 1. Februar ein tüchtiges evangelisches Dienstmädchen, welches waschen und bügeln kann, auch etwas Gartenarbeit versteht. **Frau Papentin, Seche Chamrosc.**

Esoden wurde vollständig:
ADRIAN BALBI'S
Allgemeine Erdbeschreibung.
Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Siebente Auflage.
Vollkommen neu bearbeitet von **Dr. Josef Chavanne.**
Mit 400 Illustrationen und 130 Textarten.
In 45 Lieferungen à 40 fr. = 75 Pf. = 1 Fr. = 45 Kop.
Oder in 9 Abteilungen à 2 fl. = 3 M. 75 Pf. = 5 Fr. = 2 M. 25 Kop., auch in drei eleg. Halbfranzbänden geb. à 7 fl. 20 fr. = 13 M. 20 Pf. = 17 Fr 60 Cts. = 7 M. 92 Kop.
Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung enthält vier Druckbogen (gleich 64 Seiten) Text. Die Abnahme kann in Lieferungen oder Bänden beliebig nach und nach erfolgen.
Adrian Balbi's Erdbeschreibung ist in ihrer siebenten Auflage das erste geographische Handbuch, welches bereits die Ergebnisse der letzten Volkszählungen in den Jahren 1880 bis 1882 im Deutschen Reich, in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Schweiz, Westrußland und selbst jene in Britisch-Indien enthält.
Im topographischen Teile der einzelnen Länder wurde auf praktisch bedeutsame Partien besonderes Gewicht gelegt, und die Bedeutung jedes Ortes für Industrie und Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet ist, dient somit gleichzeitig als zuverlässiges
Geographisch-statistisches Lexikon.
Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit größter Sorgfalt gesammelten Erhebungen aus den Jahren 1879 bis 1882.
Als besonders wichtige und umfassende Bereicherung der siebenten Auflage sind fünf doppelseitige, in vielfachem Farbendruck ausgeführte Karten zum Allgemeinen Teile (Klimatenkarte, Regenkarte der Erde, die Vegetationsgebiete der Erde, die Völkerver- und Religionskarte der Erde, 50 Textarten und 400 Illustrationen, darunter 120 Vollbilder) zu nennen. — Das Werk ist auf holzfreiem Papier gedruckt.
H. Hartleben's Verlag in Wien.

Cölner Dombau-Lotterie.
Letzte Ziehung unwiderruflich
vom 15. bis 17. Januar 1884.
Geld-Gewinne ohne jeden Abzug
M. 75000, 30000, 15000 etc.
Original-Lose à Mark 3,50 (auch gegen Coupons oder Briefmarken) empfiehlt und versendet die mit dem Verkauf der Lose beauftragte Hauptcollection von
Carl Heintze, Bankgeschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3. (Zweiggeschäfte in Hamburg und in Bremen.)
Telegramm-Adresse „**Lotteriebant Berlin.**“

Beste Schreib- und Copirtinte empfiehlt billigst **F. Dienst, Gelsenkirchen.**

mitten der durch dieselben herbeigeführten Umwälzungen. Mit Recht hat der „Oestr. Oeconomist“ am Schlusse der Wiener electrischen Ausstellung darauf aufmerksam gemacht: „daß sich nun die Möglichkeit eröffne, durch Verwendung electrischer Kraftmotoren den kleinen Betrieben wieder einen Aufschwung zu geben und eine bedeutende Wende in der Production herbeizuführen. Wir stehen vielleicht an der Schwelle von Veränderungen, die nicht nur in öconomischer, sondern auch in socialer und cultureller Beziehung eine neue Aera eröffnen, die der Menschheit zum Nutzen gereicht.“ Es wird vor allem darauf ankommen, die neuen Verwendungsarten der Electricität wirtschaftlich möglich, d. h. concurrenzfähig zu machen. Jede Neuerung hat mit den bestehenden Einrichtungen einen mehr oder weniger heftigen Kampf zu bestehen. Die angewandte Electricität wird nur dann eine neue Epoche bringen, wenn sie eine billigere Production gestattet, als heute möglich ist. Die Chancen sind nicht ungünstig und die Gütererzeugung hat Aussicht, in eine neue Phase zu treten. Der dadurch herbeigeführte Fortschritt schließt gewiß eine Vermehrung des Wohlstandes der Völker und eine günstigere Lebensführung auch der unteren Schichten der Gesellschaft in sich.

Die Wirkungen der Heiratsfreiheit.

Die Aufhebung der Ehebeschränkungen wird sehr oft als eine Ursache der Verarmung und bitterer socialer Noth bezeichnet. Die Statistik zeigt uns jedoch, daß die Eheschließungen viel weniger von dem Stande der Ehegattung als von der allgemeinen volkswirtschaftlichen Lage eines Landes abhängen. Wenn wir das Jahrzehnt nach der Begründung des deutschen Reichs von 1872 bis 1881 betrachten, so zeigen die Eheschließungen im deutschen Reich folgende Zahlenreihe: 1872: 423 900, 1873: 416 049, 1874: 400 282, 1875: 386 746, 1876: 366 912, 1877: 347 810, 1878: 340 016, 1879: 335 113, 1880: 337 342, 1881: 338 909. Auf 1000 der mittleren Bevölkerung jedes Jahres kommen Eheschließungen: 1872: 10,29; 1873: 10,02; 1874: 9,53; 1875: 9,10; 1876: 8,52; 1877: 7,98; 1878: 7,71; 1879: 7,51; 1880: 7,48; 1881: 7,46. Wir sehen also bei Berücksichtigung der Zunahme der Bevölkerung von 1872 bis 1881, trotz der Heiratsfreiheit, eine ganz enorme stetige Abnahme der Eheschließungen, was wohl größtenteils nur durch die seit der Eröffnung schwieriger gewordenen Erwerbsverhältnisse und durch die Auswanderung vieler heiratsfähiger junger Leute sich erklären läßt.

Vermischtes.

Ein Schwager unseres Kronprinzen, an einen Geistlichen gerichtet, wird von einem

Freunde dem „V. L.“ mitgeteilt, der sich für die völlige Wahrheit desselben verbürgt. Unser Kronprinz traf bei einer Promenade auf der Straße am Kupfergraben einen Einjährig-Freiwilligen eines Berliner Garderegiments, welcher mit dem einen Beine merklich hinkte. Als der Soldat vorchriftsmäßig Front machte, schritt der Kronprinz auf ihn zu und fragte ihn, was ihm fehle. Ich habe mir beim Springen den Fuß verrenkt, antwortete der Einjährig-Freiwillige. „Weshalb befinden Sie sich aber da auf der Straße?“ examinierte der Kronprinz weiter. „Ich bin zu einer Untersuchung bei dem in dieser Straße wohnenden Regimentsarzt befohlen worden“, war die Antwort. „Was sind Sie?“ fragte nun der Kronprinz. „Candidat des höheren Predigamtens, kaiserliche Hoheit“, erwiderte der Einjährig-Freiwillige. „Sehen Sie“, sagte darauf der Kronprinz leutlich, „das kommt davon, wenn ein Geistlicher Sprünge macht.“

Fürstenau, 28. Decbr. Hier wohnte bis vor einem halben Jahre ein Bauer, der nach einander drei Schwestern heiratete. Jede seiner Frauen war Witwe und brachte ihm Kinder zu. Da aus jeder Ehe zwischen ihm und seinen Frauen Kinder hervorgingen, so hatte er das gewöhnliche Glück, Vater von 27 Kindern aus sechs verschiedenen Ehen zu sein. Mehrere Jahre hindurch waren nicht weniger als zehn seiner Kinder schulpflichtig. Trotz der vielen Ehen waren die äußeren Verhältnisse des Mannes recht günstig zu nennen, und er konnte es ermöglichen, jedem seiner Kinder zu einem angemessenen Fortkommen zu verhelfen. Heute sind die vielen Vögel bereits ausgeflogen, während der kinderreiche Vater in einem kleinen Städtchen in Ruhe seinen Lebensabend verbringt. Das Wort „viel Kinder viel Segen“ ist hier zutreffend gewesen.

Vom Hochwalde, 28. Decbr. Gestern schoß der Schwiegersohn des Försters Mittnacht zu Rascheid einen feinsten Rehböck, der nur drei Läufe hatte. Der rechte Hinterlauf fehlte ihm. Wahrscheinlich ist derselbe ihm durch einen früheren Schuß unfreiwillig erloschen, da er am Leibe amputiert worden. Die Wunde war sehr schön vernarbt und mit Haaren überwachsen. Das Tier kam so flüchtig an, daß man ihm die Dreibeinigkeit nicht ansehen konnte.

[Schwamm drüber!] Der Dichter des „Bettelstudenten“ hat schwerlich daran gedacht, daß besagter Coupletrefrain in so practischer Weise zur Anwendung gelangen würde, wie dies thatsächlich in der hochangesehenen Carnevals-Gesellschaft „Eiser“ in Wiesbaden der Fall ist. Lieber dem Faß nämlich, welches in dieser lustigen Gesellschaft als Nebnertribüne dient, ist ein Niesenschwamm angebracht worden, der vom Präsidenten mittels einer einfachen mechanischen Vorrichtung auf solche

Vortragende niedergelegt werden kann, deren Redefluß ein Ziel gesetzt werden soll. Wie das Schwert des Damokles, schwebt dieser Schwamm drohend über dem Haupte des Redners und hält ihn vollständig ein, wenn er auf ihn niederfällt. Gerathen hat der Niesenschwamm sich bis dato noch nicht, obwohl er schon zu wiederholtenmalen bedenklich gezuckt hat. Diese Maßnahme hat immer genügt, um die Snade des betreffenden Vortragenden in den üblichen Schranken zu halten.

[Sonnenfächer aus Blumen.] Die Damen in Nizza gebrauchen — wie „Queen“ schreibt — jetzt Sonnenfächer, die ganz und gar aus natürlichen Blumen bestehen und die wie riesige Blumensträuße, an Stöcken befestigt, aussehen. Die Stengel der Blumen werden so zusammengekommen, daß ein Blütenknospe entsteht; die innere Seite wird mit Seide gefüttert. Ein Sonnenfächer wird ganz aus Veilchen, mit einem Rande von Jasminblüten, gemacht, ein anderer aus Geranium, in weißen und roten Reihen mit Farnekraut befestigt, wieder ein anderer aus Stiefmütterchen u. s. w. Welchen die Blumen, so muß der Sonnenfächer wieder aufgearbeitet werden, was meist jeden dritten Tag nötig ist. — Natürliche Vögel auf den Hüten, frische Blüten auf den Schirmen; nun noch comprimirt Sonnenstrahlen als Colliers oder Armbänder und ein bißchen Zephyr-Extract im Flacon, dann ist der lebendige Liebesfrühling fertig!

[Halt' emol mei Müß!]. Auf seiner Firmungsreise fragte der Bischof von Trier, Dr. Felix Korum, jüngst in der Schule einen sechsjährigen Knaben: „Kannst Du schon beten?“ Als der Kleine mit „Ja“ antwortete, forderte der Bischof ihn auf, es nun auch zu zeigen. „Halt' emol mei Müß!“, sagte der Kleine, und der Bischof nahm die Kappe, worauf der Kleine die Händchen faltete und sein Vaterunser betete.

Lehrer: Wir sprechen heute von den Katzen. Ihr nennt den Löwen, den Tiger, den Jaguar und andere wilde Katzen. Jetzt nennt mir aber eine Katzenart, die sich dem Menschen nützlich und den Kindern viel Spaß macht. — Ratschen hebt die Hand in die Höhe. — Auf die Frage des Lehrers antwortet sie: „Der gestiefelte Kater.“

Ein Reisender, der auf der Landstraße ritt, sah einen sehr faulen Jungen am Wege liegen und fragte nach dem richtigen Wege nach N. „Der“, antwortete der Junge und hob die große Zehe in der Richtung des Ortes. Erkannt über diese Faulheit stieg der Herr ab und sagte: „Mein Junge, wenn Du noch etwas Fauleres thun kannst, so bekomme ich eine Krone.“ Der Junge drehte sich langsam auf die Seite und sagte: „Steden Sie sie in meine Tasche, Herr!“ — Und er hatte seine Krone!

[Aus dem Sprechzimmer eines Arztes.] Patient: „Aber Doctor, die Bäder, die Sie mir verordnet haben und die ich nun schon seit Wochen gewissenhaft nehme, haben mir noch nicht das Mindeste genützt; soll ich damit fortfahren?“ Arzt: „Gewiß, lieber Herr.“ Patient: „Aber da ich kein Resultat damit erziele?“ Arzt: „O, eine Wirkung haben Bäder immer, die der Reinigung.“

Un hett di Gott en Biv bescheert.

Un hett di Gott en Biv bescheert,
Dat bi recht gaud von Harten is,
Dat holl du as din Ogen wert,
Dat holl du warm, dat holl du wiß.

Ehre ihrst Gedank dat is eht Mavn,
Wenn i mit de Sinn von'n Slay upwacht,
Un abends denkt sei noch daran,
Wenn i wedder tau die Ogen maht.

Un wat du blot man wünsch denkt,
Sei lest dat ut de Ogen bi,
Und wo du seist un wo du geist,
Sünd eht Gedanken of dorsi.

Un wenn du har mal grisen deist,
Sei stark bi tru denn nat Gesicht
Un maht mit eht Gründlichkeit
Din Lewensabend hell un licht.

Un scheidst du ut de Welt eins af
Un geist de Weg na'n Kirchhof den,
Denn is eht leiste Plaz din Graw,
Dor sitt se denn, dor weint se denn.

Drüm hett di Gott en Biv bescheert,
Dat bi recht gaud von Harten is,
Dat holl du as din Ogen wert,
Dat holl du warm, dat holl du wiß.

(Aus „De Gekomm“.)

Litterarisches.

Nr. 1 der Allgemeinen Ausgabe der „Social Correspondenz“ (herausgegeben von Dr. Victor Böhmert in Dresden) enthält: Am 1. Januar 1884. — Die sociale Bedeutung der Electrotechnik für den Kleinbetrieb. — Das neue statistische Bureau der Stadt Köln. — Die Israeliten im Deutschen Reich. — Verbrechen und Verbrecher in Preußen 1854 bis 1878. — Die gefährlichen Klassen und die Kinderhülfs-gesellschaft in New-York. — Sociales. — Arbeiter-verhältnisse.

Die neue Auflage des Zeitungs-Verzeichnisses von Haasenstein & Vogler in Köln liefert wiederum den Beweis, daß diese Firma ihrem Bestreben, die Presse von Europa sowohl wie auch des gesamten Auslandes ihrem Kundentrefe zugänglich und nutzbringend zu machen, treu geblieben ist. Vertretung für Gelsenkirchen und Umgebung: F. Dienst in Gelsenkirchen.

Bekanntmachung.
Der Etat des Amtes Herne für 1884/85 liegt vom 5. Januar d. J. ab 14 Tage lang bei mir zur Einsicht der Amtseingetragenen offen.
Herne, den 1. Januar 1884.
Der Amtmann: Schäfer.

Dankagung.
Allen Denjenigen, die meinem Mann, Bruder und Schwager, Herrn Adam Pleisch das letzte Gebrüde gegeben haben, und besonders den Herrn Beamten der Gede Alma, sowie den Mitglidern des evangelischen Arbeiter-Vereins unsern herzlichsten Dank.
Alma bei Gelsenkirchen, den 3. Januar 1884.
Die traurigen Hinterbliebenen.

Holz-Verkauf.
Samstag, 12. Jan. cr., nachmittags 2 Uhr beginnend, läßt Deconom Herr S. Kleine-Oven zu Heßler in seiner, in Nähe der Straße Heßler-Altenessen belegenen Hofesholzung, 50 Nummern hochstämmige Eichen und Buchen, zu jedem Bau- und Kuchholz geeignet, öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen. Zusammenkunft an Ort u. Stelle. Gelsenkirchen.
W. Behmer.

Glauer St. Martins-Lotterie.
Ziehung u. d. 5. Januar 1884.
1. Hauptgewinn 20 000 M.,
2. „ 10 000 „
3. „ 5 000 „
Im ganzen 2300 Gewinne mit
66 700 Mark.
Preis des Loses nur 1 Mark.
Solide Agenten bei hohem Rabatt gesucht. Lose empfindlich der Gen.-Ag. A. Kusch, Wilhelm (Kühr) und die Verkaufsstelle von Bülth, Deffner, Gerne, Bochumerstr. 14.

Bergmann's
Original allein echte Zahnseife
stets vor 40 Jahren von Dr. Bergmann erfunden allein von Bergmann & Co., Frankfurt a. M., fabrizirte vorzüglichste Zahnreinigungsmittel, welches einen europäischen Ruf erworben. Zu haben Stück 50 Pf. bei A. Springerum.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Hutmachers J. von Hogen-Sellings zu Gelsenkirchen wird, da der Schuldner seine Zahlungen eingestellt und die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragt hat, heute am 2. Januar 1884, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Carl Fash zu Gelsenkirchen wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 26. Januar 1884 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, und desgleichen zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

30. Januar 1884, vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 3., Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von den Besitzen der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 26. Januar 1884 Anzeige zu machen.

Königl. Amtsgericht zu Gelsenkirchen.

1884. 60% 265. Auflage. 60% 1884.

Die Armee-Einteilung und Quartierliste des Deutschen Reichs-Heeres und der Kaiserlichen Marine für das Jahr 1884.

Nach amtlichen Mitteilungen bearbeitet. Mit 34 Abbildungen und Beschreibung von Orden und Ehrenzeichen. 25. Jahrgang. 265. Gesamt-Auflage. 40 Seiten groß Octav, sauber geheftet und beschnitten. Vorzüglich empfohlen u. zur Instruction bei allen Truppenteilen eingeführt. Ladenpreis 50 Pf. ord., 37 Pf. netto baar. Partieprie: 7/6 mit 60% oder à 20 Pf. baar, 117/100 à 17 1/2 Pf., 235/200 à 15 Pf. baar. Des größten Abzages fähig, bezogen fast alle Handlungen große Partien und zwar: Mittler'sche Sort.-Buchhandlung (A. Bath) in Berlin 1575 Exemplare, Adolf Müller in Brandenburg a. H. 1067, Kaufmann'sche in Liegnitz 507, Steudel jun. 850, A. Rathske 343, L. Kefeburg 1387, J. Brumby 281 u. s. w., weil diese Armee-Liste die im Rabatt lohnendste und gangbarste ist. Baarbestellungen erbitet und expedirt prompt

Ernst Stechert's Militär- u. Schulbuchhandlung in Potsdam.

Rathenow. Drillen.
Cylinder-Uhren.
von 11 M. an.
Regulateure
von 24 M. an.
Wanduhren
von 3 M. an.
Th. Goldmann, Uhrmacher.
Schalte, Friedrichstr.

Mantelöfen,
Ofenständer, Kohlenkasten,
Haushaltungsfaden,
Blechwaren für Kumpen
werden billig
lackirt, broncirt
oder vergoldet.

Lackir-Anstalt
Berm. Franken, Schalke

Regenschirme
stets in größter Auswahl.
G. Voimann,
Gelsenkirchen. Bahnhofstr. 37.

zahlen wir
dem, der beim Ge-
brauch von
Goldmann's Kaiser-Johnwasser
à Fl. 60 Pf. und 100 Pf.
jemals wieder Zahnschmerzen
bekommt. S. Goldmann &
Cie., Dresden. — Zu haben
bei: Wwe. F. W. Pasch Nachf.
in Gelsenkirchen; Henry
George, Wattenscheid; H.
Hilbers, Eickel.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
bestes Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gicht, Brust-
Gicht, Zahnschmerzen, Kopf-
Gicht, u. Fußgicht, Gliederreife,
Rücken- und Lendenweh. (H. 6371).
In Packeten zu 1 M. und halben
zu 60 Pf. bei Herren Riegler u.
Janßen, Gelsenkirchen, Bahnhofstr.

Die Letzte
König. Bomb.-Lotterie Jan. 84
Gewinn 75000 M. u. bar ohne
Abzug. Nur Original-Lose werden
incl. 10% Zufundung amtl. Gew.
à 3 Mark 3.50. Der Hauptcoll.
J. J. Potgiesser, Adm. Ulmer
Str. 18. Febr. à 3 M. Liste 20 Pf.

Herrlicher Bimmerschmuck!

Gedenkblatt
zur 400jährigen Geburtsfeier
Martin Luthers.

Größe: 45:55 Centimeter.

Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald

Größe 45:55 Centimeter.

Die vier Kaiser.

Kaiser Wilhelm, Sohn, Enkel und Urenkel.

Jedes Bild kostet nur 1 Mark.

Vorrätig bei F. Dienst, Gelsenkirchen.

Fahrplan

vom 15. October 1883 ab.

Von Gelsenkirchen nach Schalke 8,07 2,17 4,54 8,50.	Von Gelsenkirchen nach Deutsch-Köln 5,39 6,54 8,49 11,30 12,41 2,22 5,02 8,35 (10,55 nur bis Essen, Altenessen Abf. 6,10 u. 4,47 Eilzug.)
Von Gelsenkirchen nach Essen 5,36 6,47 8,13 11,40 1,50 3,34 (5,17 nur bis Kray) 7,24 9,05 (von Kray nach Dortmund 7,01 8,56 12,02 2,45 5,9 8,17 (11,37 nur bis Bochum)).	Von Wanne nach Dortmund 8,56 10,51 4,30 9,03 9,56 1,45 (Henne Abf. 9,05 11,01 4,40 9,13 1,56).
Von Henne nach Deutsch-Köln 6,34 8,28 11,09 1,59 8,13 (Wanne Abf. 5,31, 6,43 8,39 11,19 12,33 2,10 4,54 8,24 (10,46 nur bis Essen)).	Von Henne nach Bochum 7,11 1,12 7,35.
Von Bochum nach Henne 6,40 12,21 6,37.	Von Wanne nach Uedendorfer-Bat- tenfeld-Bochum 5,33 8,40 12,40 4,05 5,32 8,00 10,50.
Von Uedendorfer-Battenfeld nach Wanne 6,08 10,30 2,03 5,15 7,35 9,18 1,07.	Von Uedendorfer-Battenfeld nach Dortmund 7,08 9,03 12,09 2,52 4,46 8,24 (von Ueden- dorfer-Battenfeld nach Bochum von Wanne kommend 5,47 1,00 4,25 11,10).
Von Schalke nach Essen 5,40 9,15 2,20 7,55.	Von Schalke nach Bismarck-Winters. wof 8,28 5,26 9,11 (Bismarck Abf. 8,37 2,42 5,52 9,20).
Von Schalke nach Essen 6,56 9,20 1,17 7,35.	

Sämtliche Artikel für Schule und Comptoir vorräthig bei F. Dienst

Die alte

Erzählung von Baldu

Wie um sich selbst d
koppelte sie ihre Gedanken v
„Ich glaubte, ihn für
hieß es da, und jetzt, da
fürchten muß, erscheint er w
sich an seine Fersen geheftet
Ort, oder er wäre lieber
als hierher zurückgekehrt. I
allen erdenklichen Schwüren
zufinden.“
Sie blieb stehen, sann
und sich mit der Hand vor
brach sie wieder in die v
gegebenen Worte aus:
„Was gelten ihm Verp
er kann es gewesen sein, d
verriet — ich war ihm noch
mein letztes Stück Brot wil
entwinden, mir und anderen.
Bei den letzten Worten
Augen leidenschaftlich auf
ihre hageren Antlitz, und v
hinterstrebend, zog sie einen Sch
Gleich darauf öffnete sich
Griff die Thür des festge
schloss. Ein Weißchen lan
während ihre Blicke unfa
dann aber, nachdem sie si
se Umgebung überzeugt zu